

Die Energiewende und die Zukunft der Arbeit

Welche Auswirkungen hat die Energiewende auf die Zahl und Qualität der Arbeitsplätze?

Achim Vanselow, DGB NRW

Tagung der Evangelischen Akademie Villigst
in Kooperation mit INEP, 15. März 2013



Einleitung

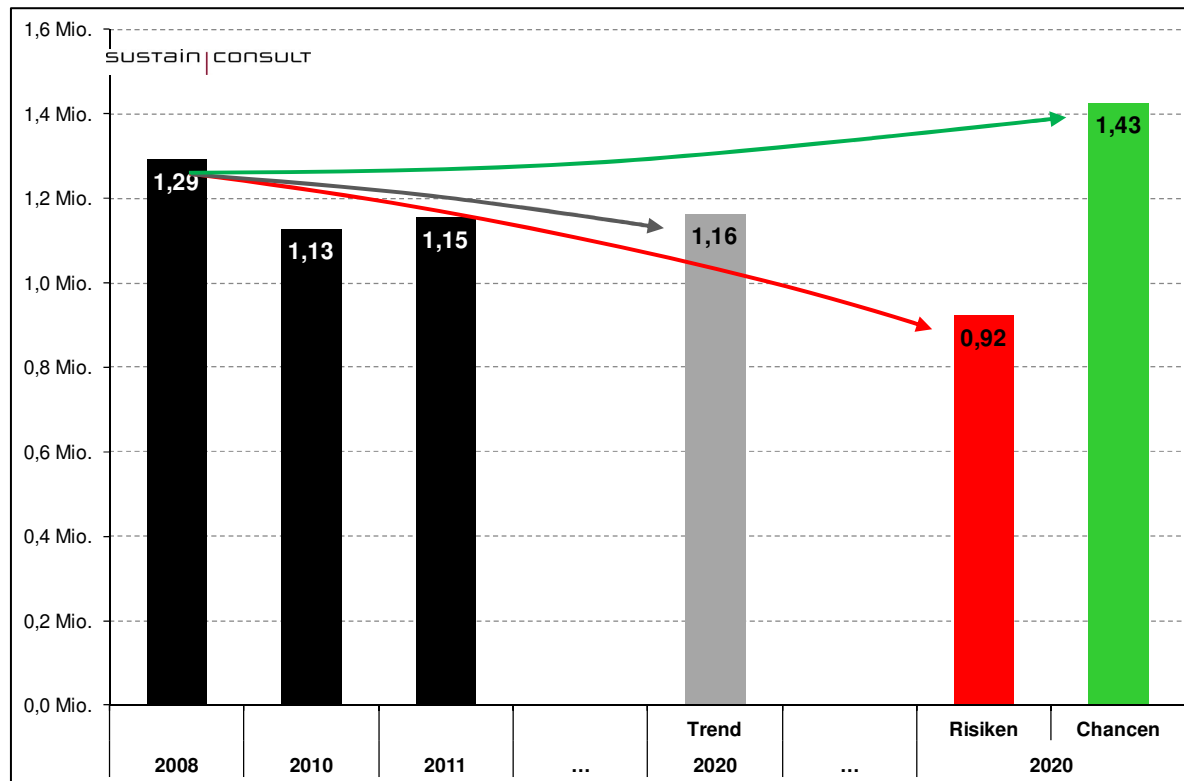
- Die gegenwärtige Entwicklung ist nicht nachhaltig – weder ökologisch, noch ökonomisch, noch sozial („Vielfachkrise“)
- „Weiter so“ kann nicht die Zukunftsstrategie sein
- Die Energiewende ist teuer – keine Energiewende käme noch teurer
- Der Markt allein wird keine nachhaltige Entwicklung herstellen – politische Flankierung ist notwendig
- Das Klimaschutzgesetz NRW ist deshalb ein Schritt in die richtige Richtung
- **Beim Übergang in eine nachhaltige Wirtschaft müssen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mitgenommen werden**

Leitfragen des DGB NRW

- **Wo findet in Zukunft Wertschöpfung in NRW statt?**
- **Welches sind die Erfolg versprechenden Wachstumsfelder in Industrie und Dienstleistung?**
- **Werden diese Wertschöpfungsprozesse so gestaltet, dass möglichst viele und möglichst gute Arbeitsplätze in NRW entstehen?**
- **Wird diese Entwicklung umweltverträglich sein, so dass zum einen die Menschen gern in NRW leben und zum anderen Menschen in anderen Teilen der Welt nicht die ökologischen Kosten für unseren Wohlstand zahlen müssen?**

Prognosen über die Entwicklung der Industriebeschäftigung zeigen den Spielraum für Gestaltung in Unternehmen und Politik

Anwendung der Szenarios aus „Made in Germany“* auf die Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe in NRW**



Delta von 0,5 Millionen Arbeitsplätzen

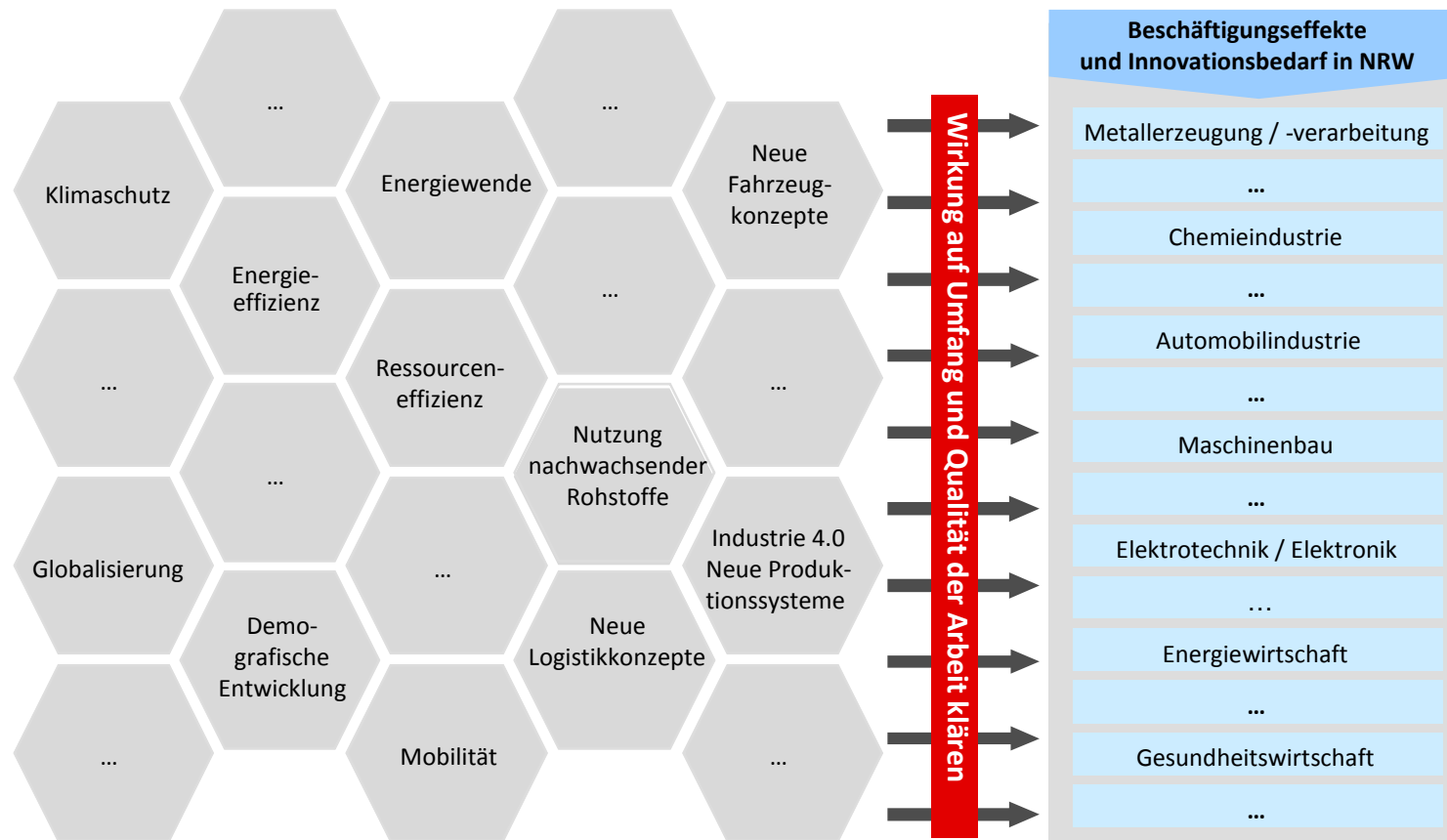
Abhängig von ...

- Entwicklung betrieblicher Kompetenzen
- Entwicklung von Qualifikationen
- Ausreichender Innovationsgeschwindigkeit
- Produktionskonzepte
- Chancen von Low-Cost-Produktion
- Verlagerungsvolumen
- ...

*) Institut für Produktionsmanagement, Technologie und Werkzeugmaschinen (PTW) der TU Darmstadt / McKinsey & Company (2009): Made in Germany - Zukunftsperspektiven für die Produktion in Deutschland.

***) Anwendung der Veränderungswerte aus den Szenarien auf die Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe in Nordrhein-Westfalen (Angaben 2008-2011: Destatis für Beschäftigte in Betrieben > 19 MA zum 30.09.)

Veränderungsimpulse ermöglichen und erfordern Innovationen und wirken auf Beschäftigung in vielen Branchen (Bsp. IGM-Bereich)



Energiewende in Deutschland

- „Energiewende“ bezeichnet den Übergang des Energiesystems bis 2050 hin zu einer Versorgung auf der Basis erneuerbarer Energien (Wind, Sonne, Wasser, Biomasse, Geothermie).
- Ziele des Energiekonzeptes der Bundesregierung (entsprechend der EU Roadmap):
 - ➔ 40% Reduzierung THG bis 2020 (mind. 80% bis 2050).
 - ➔ Anstieg der Versorgung aus EE von 10% Endenergieversorgung (2012) auf 60% (2050).
 - ➔ Langfristiger Rückgang des E-Verbrauchs (-50% Primärenergieverbrauch, Basis 2008), -25% Stromverbrauch bis 2050.
 - ➔ -40% E-Verbrauch im Verkehrsbereich (2005).
 - ➔ Rate der Energ. Gebäudesanierung soll verdoppelt werden (von 1% auf 2% pro Jahr).

- **Landesklimaschutzgesetz NRW, Januar 2013**
 - ➔ Ziel: mind. 25% THG Reduzierung bis 2020, mind. 80% bis 2050.
 - ➔ Ein Element: Anpassung der Regionalplanung an Klimaschutzziele.

- **Politische Innovationen**
 - ➔ Konkrete Strategien und sektorspezifische Ziele sollen in einem breiten Partizipationsprozess („Klimaschutzplan“) bis Herbst 2013 entwickelt werden.
 - ➔ Gewerkschaften sind in 5 von 6 AGs beteiligt.

Energiewende in NRW

- **Große Herausforderungen für NRW:**
 - ➔ 40% des Stromverbrauchs in DE
 - ➔ 33% der Stromproduktion
 - ➔ Noch 80% Kohle (Basismaterial der E-Erzeugung)
 - ➔ 35% THG Emissionen
 - ➔ Mehr als 200.000 AN in e-intensiven Unternehmen
 - ➔ Mio. Arbeitsplätze direkt oder indirekt von der Industrie abhängig
 - ➔ Höchste Bevölkerungsdichte

Klimawandel: Einfluss auf Beschäftigung

- **Arbeitsplatzaufbau**
 - ➔ Voraussichtlich auf wenige Branchen beschränkt (z.B. erneuerbare Energien, Bau)

- **Anpassung existierender Jobs**
 - ➔ Potentiell alle Typen von Arbeitsplätzen (z.B. Zusatzqualifikationen, Kompetenzentwicklung)

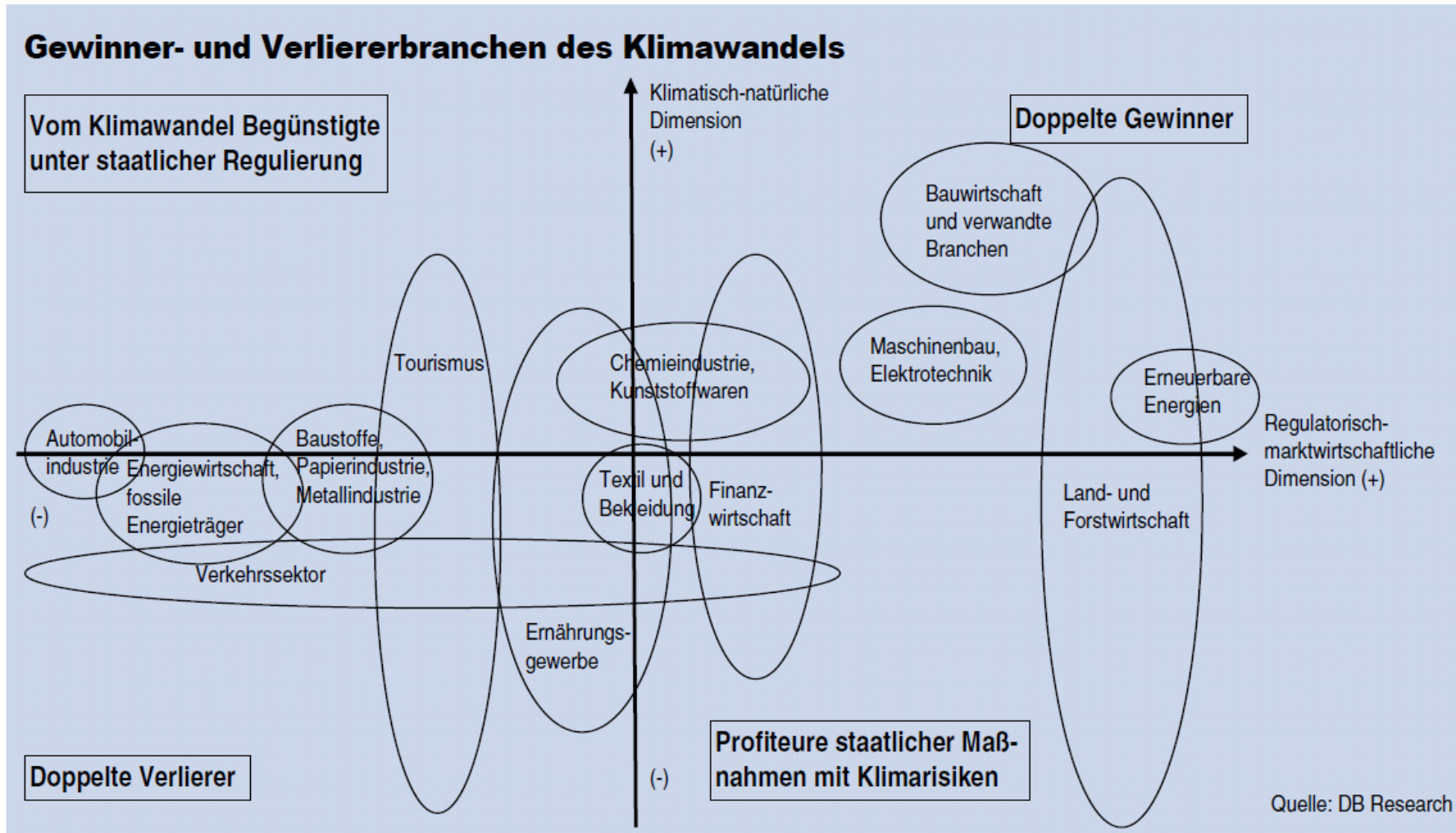
- **Arbeitsplatzverluste**
 - ➔ Sozialverträglicher Personalabbau, Beschäftigtertransfer, aktive Arbeitsmarktpolitik

Beschäftigung und Umsatz in der Öko-Industrie der EU – verschiedene Definitionen

	Beschäftigung	Umsatz
Enge Definition Ökoindustrie	2,3 Mio.	270 Mrd. €
Tätigkeiten mit einer engen Beziehung zu einer verbesserten Umweltqualität	4,4 mio.	405 Mio. €
Induzierte Verstärkungseffekte	8,6 Mio.	1 Bl. €
Weiteste Definition, inkl. aller umweltabhängigen Aktivitäten	21 Mio.	3 Bl. €

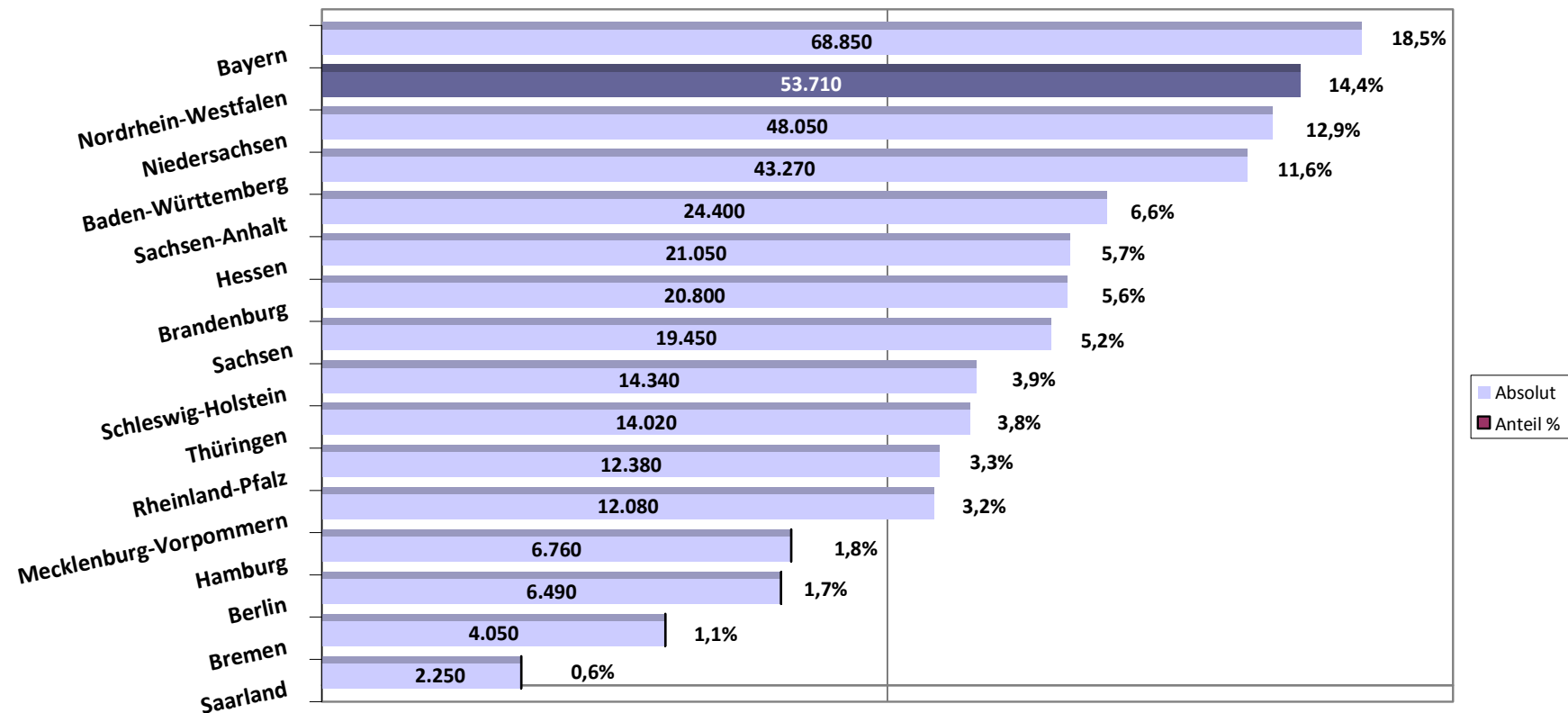
Quelle: Ecorys 2008

Gewinner und Verlierer?



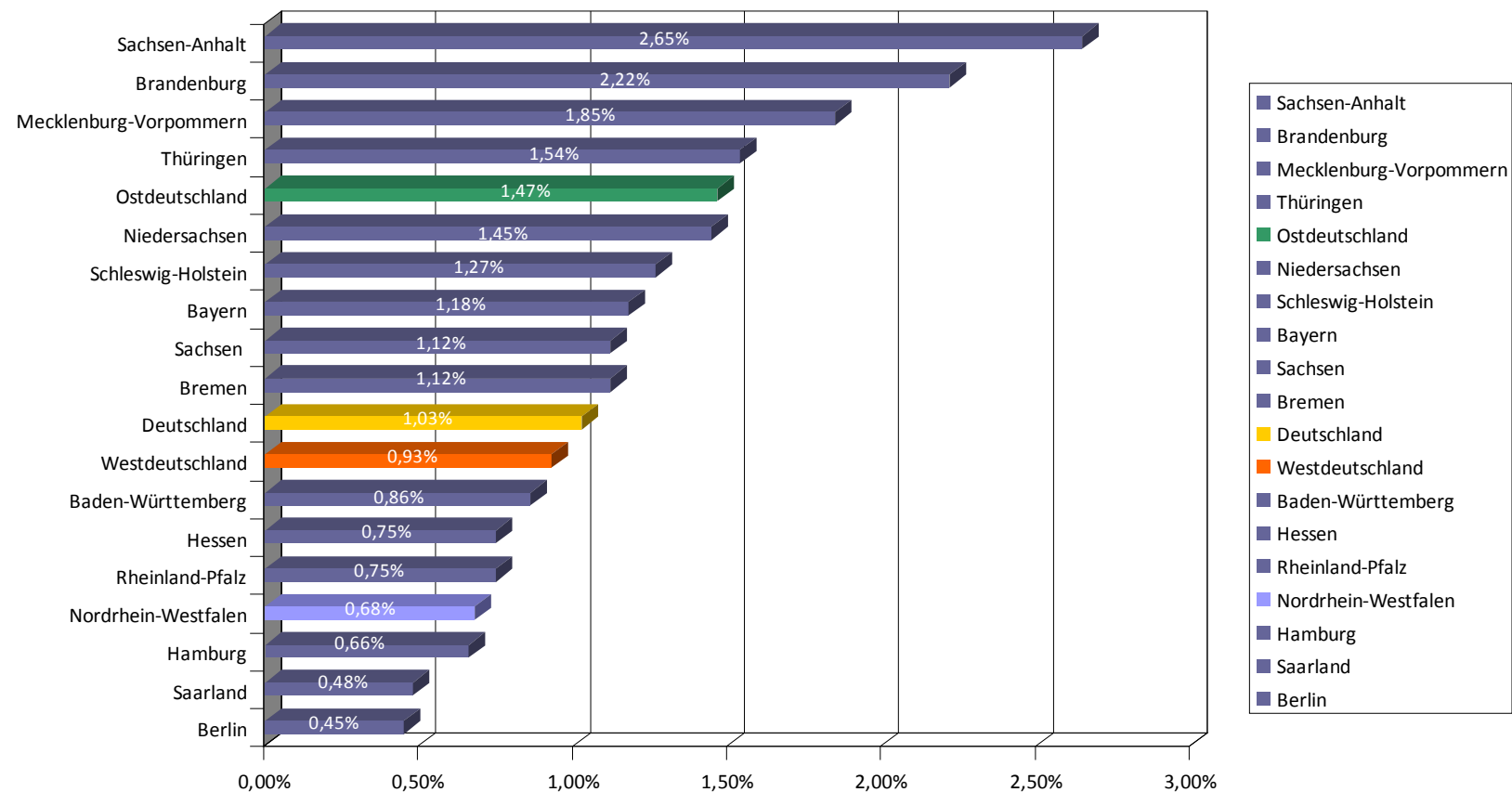
Beschäftigung durch EE in den Bundesländern, 2011

Beschäftigung durch erneuerbare Energien in den Bundesländern 2011



Bedeutung der EE für den Arbeitsmarkt in den Bundesländern 2011

Bedeutung der erneuerbaren Energien für den Arbeitsmarkt in den Bundesländern 2011



Grüne Beschäftigungseffekte

<p>I.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geringe THG-Emissionen • Tätigkeit reduziert aktiv THG <p><i>Bsp.: Beschäftigte in Solarfirma, Berater in Energieagentur</i></p>	<p>II.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geringe THG-Emissionen • Tätigkeit reduziert <u>nicht</u> aktiv THG <p><i>Bsp.: Lehrer, Journalist, Banker</i></p>
<p>III.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe THG-Emissionen (brauner Sektor) • Tätigkeit reduziert aktiv THG <p><i>Bsp.: Chemiarbeiter in Dämmstoffproduktion</i></p>	<p>IV.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe THG-Emissionen (brauner Sektor) • Tätigkeit reduziert <u>nicht</u> aktiv THG <p><i>Bsp.: Stahlarbeiter</i></p>

Direkte und indirekte Effekte

- Arbeitsplätze in den Sektoren I-III können direkt einer grünen Wirtschaft zugerechnet werden.
- Aber auch Jobs in Sektor IV können indirekt einen wichtigen Beitrag liefern (z.B. Vorleistungsprodukte aus Stahl für Windkraftanlagen).
- Output-Logik durch den Zweck der Produktion ergänzen: „Greening the economy“, nicht nur „Green Economy“
- Politik darf nicht nur auf Beschäftigungs- und Wohlfahrtseffekte in den grünen Bereiche schauen, weil das Gros der Beschäftigung im Industrieland NRW weiter in den Bestandsindustrien liegen wird.
- **Die große Herausforderung wird in der Anpassung der Arbeitsplätze in den herkömmlichen Industrien liegen.**

Strukturwandel X.0

- **Der Arbeitsmarkt in NRW ist kein starrer Block.**
 - ➔ Zwischen 2003 und 2006 gingen in NRW 512.000 Arbeitsplätze verloren, 477.000 wurden gewonnen.

- **Strukturwandelprozesse überlagern sich**
 - ➔ Auch ohne Energiewende ist die Anzahl der Arbeitsplätze im Prod. Gewerbe zwischen 1993 und 2009 um 687.000 gesunken (-10%)
 - ➔ Die von der E-Wende besonders betroffene dt. Energiewirtschaft hat seit 1998 schon über 100.000 Arbeitsplätze abgebaut
 - ➔ Zudem sind die in NRW besonders starken regionalen Disparitäten seit Jahren nicht kleiner geworden

- **Der Umbau hat in unterschiedlichen Regionen und Wirtschaftsbereichen ein ganz anderes Gesicht.**
 - ➔ Hohe Bedeutung regionaler Anpassungsprozesse. Makro-Studien helfen hier nicht weiter. Renaissance regionaler Strukturpolitik

Arbeit muss ins Zentrum der Politik rücken

- Für die Gewerkschaften müssen alle Branchen beim Übergang in eine nachhaltige Wirtschaft eine Rolle spielen.
- „Grüne Jobs“ decken ein weites Spektrum an Berufen und Qualifikationen ab. Einiges wird neu entstehen, aber das meiste wird auf bestehenden Profilen aufsetzen.
- Auch im Bereich der „neuen Industrien“ (z.B. bei den Erneuerbaren E.) ist die Wertschöpfungskette mit traditioneller Produktion und DL durchsetzt.
- Das Arbeitsangebotspotenzial für „Grüne Jobs“ ist nicht auf Hochqualifizierte beschränkt. Notwendige Anpassungen sind politisch zu unterstützen (Dynamik!).

Arbeitsmarktpolitik

- Längerfristig wird es zu Verschiebungen zwischen Sektoren, Branchen und Unternehmen kommen
- Für diese Übergänge benötigen wir ein Übergangsmanagement, damit die Beschäftigten aus den gut organisierten Industriebereichen nicht zu den Verlierern der Energiewende werden
 - ➔ Aktive AMP wie z.B. Qualifizierung
 - ➔ Passive AMP wie z.B. Transfers
- Ist die Arbeitsmarktpolitik auf diese Aufgabe vorbereitet (konzeptionell, organisatorisch, finanziell)?

- **Gute Tradition der Förderung von Beschäftigungsfähigkeit und Innovationen am Arbeitsplatz**
 - ➔ Beispiel Instrumente: Bildungsscheck, Potenzialberatung
 - ➔ Beispiel Landesinitiativen: „Faire Arbeit fairer Wettbewerb“, „Arbeit gestalten NRW“
 - ➔ Beispiel tripartitische Initiative „Demografie aktiv“
- **Unternehmen mit guter Arbeit sind besser gerüstet für den Übergang in eine nachhaltige Wirtschaft.**

Grüne Jobs sind nicht automatisch gute Jobs

- **Grüne Jobs sind nicht automatisch gute Jobs. Aber wir können sie dazu machen.**
 - ➔ Beispiel Solarindustrie Ostdeutschland: niedrige Entlohnung, hohe Arbeitsbelastung, kaum Betriebsräte
 - ➔ Beispiel Windanlagenhersteller: z.T. Leiharbeitsquoten bis 50%, gesundheitliche Belastungen
- **Das öffentlich vermittelte Bild von „grünen Jobs“ – der Ingenieur in der Solar-Industrie, die Umweltberaterin – trifft nur auf eine Minderheit zu.**
- **Bezieht man zudem Bauberufe, Abwasser- und Abfallentsorgung und andere Branchen mit ein, dann entsteht ein anderes Bild mit anderen Problemlagen.**

Einfluss auf die Qualität der Arbeitsplätze

- **Qualifikationsentwicklung, Aufstiegsmöglichkeiten**
- **Arbeitszufriedenheit, Motivation, Engagement**
- **Beschäftigungssicherheit, Löhne, Tarifverträge**
- **Mitbestimmung, Interessenvertretung**
- **Soziale Sicherheit**
- **Gesundheit, Arbeitsschutz, Arbeitsbedingungen, alternsgerechte Arbeitsgestaltung**
- **Vereinbarkeit Beruf und Familie/Privatleben**
- **(...)**

Nicht „grüne“ Branchen verteufeln, sondern Bedingungen verbessern

- **Konferenz „Wind & Arbeit“ der IGM Küste, Nov. 2010**
- **Erklärung für faire Arbeitsbedingungen in Hersteller- und Zulieferbetrieben der Windkraftindustrie**
 - ➔ Arbeits- und Leistungsbedingungen tariflich regeln
 - ➔ Mitbestimmung sicherstellen
 - ➔ Arbeitsgestaltung muss geregelte Lebensplanung ermöglichen
 - ➔ Faire Arbeitszeitgestaltung, Vereinbarkeit Beruf und Familie
 - ➔ Gesundheitsschutz sicherstellen
 - ➔ Durch Aus- und Weiterbildung Zukunftsfähigkeit sicherstellen und berufliche Perspektiven eröffnen

Neue Rolle für Gewerkschaften

- **Ökologischen Wandel als Chance für Arbeit und Einkommen unterstützen (E-Wende als Hightech-Projekt).**
- **Fokus bes. auf Beschäftigung und guter Arbeit (präventiver Ansatz, Navigationssystem).**
- **Kontinuierlicher Realitäts-Check.**
- **Neue Perspektiven auf regionale Kontexte – über Betriebs- und Branchengrenzen hinaus.**
- **„Dialog nach innen“ mit Beschäftigten: Information, Akzeptanz.**
- **„Dialog nach außen“: Vertretung der Beschäftigteninteressen im Übergangsprozess.**

Zusammenfassung

- Die Debatte über Beschäftigungspotenziale und besonders die Arbeitsbedingungen von „grünen Jobs“ leidet unter großen Wissenslücken.
- Im Industrieland NRW muss der Focus auf der Anpassung der Bestandsindustrien liegen („Greening of the Economy“).
- Bisher spielt der Faktor „Arbeit“ bei der Umsetzung der Energiewende noch eine untergeordnete Rolle.
- In NRW sind gute Ansätze für einen fairen Übergang vorhanden (z.B. Landesarbeitsmarkt- und arbeitspolitik).

Forderung: Einen fairen Übergang gestalten

- **Einen fairen Übergang gestalten**
 - ➔ Beschäftigungsrisiken identifizieren, betroffene Beschäftigte aktivieren
 - ➔ Für betroffene Menschen und Betriebe müssen vertragliche Übergangslösungen gefunden werden
 - ➔ Ausbildungsordnungen und Weiterbildungen müssen auf die Anforderungen der Energiewende ausgerichtet werden

- **Im Wettbewerb um Fachkräfte werden künftig die Unternehmen erfolgreich sein, die gute Arbeit anbieten, d.h.**
 - ➔ Tarifverträge statt Dumpinglöhne
 - ➔ Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
 - ➔ Flexible und abgesicherte Arbeitszeitmodelle
 - ➔ Gesunde und lernförderliche Arbeitsbedingungen
 - ➔ eine gute Balance von Familie und Beruf

Gewerkschaften und die Energiewende in NRW



Zum Weiterlesen:

Aktuelle Broschüre des DGB NRW.

Freier Download:

<http://nrw.dgb.de>

Themenbereich Wirtschaft & Ökologie (25.01.2013)

Vielen Dank!

Kontakt:

Achim Vanselow
DGB Bezirk NRW
Friedrich-Ebert-Str. 34-38
40210 Düsseldorf
Tel: (0211) 3683-145
achim.vanselow@dgb.de